



Feichtinger, Christian: Filmeinsatz im Religionsunterricht, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2014 [144S., ISBN 978-3-525-77679-7]

Filme sind ästhetische Inszenierungen des Lebens in der Welt. Sie bedienen sich des Stoffes, aus dem die Welt gemacht ist und der seit Jahrtausenden von Religionen in Erzählungen behandelt wird. Für eine Filmweile lassen sie uns die Welt aus dem Blickwinkel der Filmschaffenden sehen. Diskussionswürdige Anregungen für den Unterricht bietet selbst der oft kritisierte Mainstream, zumal Kino darauf bedacht ist, am Puls der Zeit zu bleiben.

Feichtingers Anliegen ist es, dem (Spiel-)Film im Religionsunterricht einen entsprechenden Platz einzuräumen und vor allem den klaren Unterschied zwischen privatem und schulischem Filmschauen aufzuzeigen: Es geht ihm um eine aktive und kreative Aneignung von (Spiel-)Filmen, die als fruchtbares Element in das Unterrichtsgeschehen integriert werden sollen. Sein Buch will er als „praktisches Handbuch für den einfachen Einsatz von Filmen im Religionsunterricht“ (9) verstanden wissen.

In einem einleitenden Kapitel über Film und Religion in der Mediengesellschaft skizziert er den gesellschaftlichen Rahmen, in dem Filme heute keine Selbstläufer mehr sind, sondern bereits von der Kultur der medialen Beschleunigung überholt worden sind. Auch daran müssen sich Film-auswahl, Aufbereitung und Vorführmethoden orientieren. Die zunehmende Verschiebung von argumentativem zu narrativem Denken wiederum spreche für einen methodischen Einsatz des Films im Unterricht, der diese Narrationen zudem visualisiert und vertont und damit den medialen Gewohnheiten junger Menschen entgegenkommt.

Anschließend zeigt Feichtinger Perspektiven der Medienpädagogik/Medienkompetenz auf und thematisiert die besondere Beziehung von Film und Religionsunterricht. Er betont, dass es die Stellung des Religionsunterrichts unterminiere, Filme als bloße Unterhaltung zu zeigen. Mit Verweis auf die „mythische Tiefenstruktur des Kinos, die fundamentale menschliche Erfahrungen dramatisch zum Ausdruck bringt“ (19), sieht er Filme als ein wichtiges Material für Identitätsfindung und Sinnfragen. Er klassifiziert drei Kategorien, die für den Religionsunterricht interessant sind: Filme, die ein religionspezifisches Thema (z. B. biblische Erzählung) zum Inhalt haben; Filme, die religiöse Themen aufgreifen und kreativ weiterentwickeln; Filme, die religiöse und menschliche Grunderfahrungen thematisieren, ohne explizit auf religiös definierte Motive zurückzugreifen (vgl. 20f.). Sie können jeweils nur dann einen Beitrag zu einem gelingenden Unterricht leisten, wenn ihr Einsatz geplant und sinnvoll in den Kontext des Unterrichtsverlaufs integriert wird – was auch von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen werden soll, die nicht von ungefähr beim Filmschauen die Assoziation ‚Nichts-tun‘ haben.

In weiteren kurzen, aber prägnanten Kapiteln werden Hilfestellungen zu technischen und (urheber-)rechtlichen Aspekten wie zur praktischen Arbeit mit Filmen im Unterricht angeboten. Neben einigen Vorüberlegungen dazu und zur Auswahl des ‚richtigen Films‘ werden Motivationsfaktoren und Varianten der Vorführung beschrieben sowie Analyse und kreative Weiterarbeit vorgeschlagen. Eine Vorstellung von 111 Spiel- und abendfüllenden Dokumentarfilmen, in 26 Themenbereiche gegliedert, macht den umfangmäßig größten Teil des Buches aus. Strukturiert sind sie jeweils durch Grundinformationen, eine zusammenfassende Handlungsbeschreibung, einen Kommentar sowie, wenn vorhanden, Links zu im Internet abrufbarem Unterrichtsmaterial (68). Literatur- und Linklisten, zusätzlich ein Filmregister schließen es ab. Bezüglich der Literaturliste wäre bei einer Neuauflage wünschenswert, auch Arbeiten aus dem AkPop (Arbeitskreis Populäre Kultur & Religion) anzuführen, wie z. B. den religionspädagogischen ‚Klassiker‘ „Religion im Kino“¹.

1 Kirsner, Inge/Wermke, Michael (Hg.): Religion im Kino. Religionspädagogisches Arbeiten mit Filmen, Göttingen 2000 (Neuaufgabe Jena 2005).

Als besonderen Bonus beinhaltet das Buch einen Zugangscode zu einer monatlich aktualisierten Homepage auf der Verlagswebsite, wo nach dem eingeführten Schema weitere aktuelle Filme vorgestellt werden, um den Gebrauch des Bandes über Jahre unverändert hoch zu halten.

Das Buch bietet eine Fülle von wertvollen Anregungen und Hilfestellungen. Kurzfilme, welche das zentrale didaktische Problem der Länge von Spielfilmen nicht haben, werden bewusst ausgeklammert (vgl. 9). Das ist schade, doch gilt die spürbare Leidenschaft des Autors dem Spielfilm. Signifikanterweise stellt er ein Arbeiten mit Sequenzen aus einem Film als „Sonderfall“ (48) dar und nicht – wie Matthias Wörther² – als Hauptregel für reguläre Unterrichtsstunden. Feichtinger warnt zwar vor einem inflationären Einsatz von Spielfilmen (vgl. 44), ermutigt aber – nicht zuletzt durch die Fülle an gut skizzierten Spielfilmen und Dokumentationen – dazu, mit deren Hilfe zentrale Themenbereiche des Religionsunterrichts zu bearbeiten. Als durchaus filmbegeisterte Religionspädagogin, aber auch aufmerksame Hörerin der Unterrichtseindrücke von Studierenden wünschte ich mir bei den im Buch zitierten Zehn Geboten für einen Einsatz von Filmen im Religionsunterricht (vgl. 44) noch ein elftes: „Du sollst auf keinen Fall mehr als einen Spielfilm pro Semester zeigen.“

Ilse Kögler

2 Vgl. Wörther, Matthias: Multimedia im Religionsunterricht. Überlegungen und Tipps zum Einsatz von Film, Computer und Internet. In: <http://woerther.reliprojekt.de/files/212.pdf>, 10 [Stand: 30. Juni 2014].